

Masterthesis im Sommersemester 2026

Ermittlung gesellschaftlicher Bewertungen von Brandereignissen anhand des Schadensausmaßes

Gesellschaftliche Akzeptanz | Risikotoleranz | Akzeptanzschwellen

Kontext – Relevanz

Der Brandschutz ist technisch und rechtlich durch Schutzziele und Normen definiert. Kommt es dennoch zu Brandereignissen, spielt Wahrnehmung durch die Bevölkerung eine maßgebende Rolle. Dabei rücken gesellschaftliche Akzeptanz und Risikotoleranz in den Vordergrund: Was gilt als „noch akzeptabel“, und ab welchem Schadensausmaß wird ein Ereignis als „nicht hinnehmbar“ bewertet?

Diese Akzeptanz kann in Abhängigkeit vom Erfahrungshintergrund und der emotionalen Betroffenheit deutlich variieren, etwa zwischen Angehörigen von Feuerwehr und Katastrophenschutz sowie der Durchschnittsbevölkerung. Zudem stellt sich die Frage, ob die gesellschaftliche Bewertung nicht allein von der Anzahl der Todesopfer, Verletzten und Geretteten abhängt, sondern auch davon, ob betroffene Personen sich selbst retten konnten oder durch die Feuerwehr gerettet wurden.

Erkenntnisinteresse – Zieldefinition

Ziel der Arbeit ist es, Begriffe wie „viele“ oder „wenige“ Tote, Verletzte und Gerettete im Kontext von Brandereignissen quantitativ zu konkretisieren und daraus gesellschaftlich akzeptierte Schwellenwerte für das Schadensausmaß abzuleiten. Dabei wird untersucht, ob sich die gesellschaftliche Wahrnehmung und Sensitivität dieser Begriffe zwischen unterschiedlichen Bevölkerungsgruppen (Katastrophenschutz/ Feuerwehr, Ingenieurwesen, Allgemeinbevölkerung) unterscheidet oder ob robuste, gruppenübergreifende Akzeptanzmuster bestehen. Zusätzlich sollen Aspekte analysiert werden, wie etwa inwieweit die Art der Rettung – Selbstrettung versus Rettung durch die Feuerwehr – die gesellschaftliche Bewertung beeinflusst.

Methodik – Arbeitspakete

1. **Entwicklung eines wissenschaftlichen Fragebogens**
Szenarienbasierte Variation von Opferzahlen und Rettungsart zur quantitativen Konkretisierung der Begriffe „viele“ und „wenige“ sowie zur Identifikation typischer Akzeptanzmuster.
2. **Durchführung einer Bevölkerungsumfrage**
Erhebung der Bewertungen in unterschiedlichen Bevölkerungsgruppen (Katastrophenschutz/Feuerwehr, Ingenieurwesen, Allgemeinbevölkerung) unter Anwendung eines einheitlichen und anonymen Umfrageformats.
3. **Statistische Auswertung und Schwellenwertanalyse**
Quantitative Analyse der Ergebnisse zur Identifikation gesellschaftlich akzeptierter Schwellenwerte, zum Vergleich der Sensitivität zwischen Bevölkerungsgruppen sowie zur Bewertung des Einflusses der Rettungsart auf die Akzeptanz.

Voraussetzungen – Anforderungsprofil

Notwendig sind hohe Eigeninitiative, Kreativität, Selbstständigkeit und Spaß an wissenschaftlicher Arbeit.

Erkenntnisgewinn für den Studierenden

Der Studierende gewinnt ein fundiertes Verständnis dafür, wie gesellschaftliche Akzeptanz von Brandereignissen anhand quantitativer Schwellenwerte, Wahrnehmungsmuster und Gruppenunterschiede empirisch erfasst und bewertet werden kann.

Betreuung – Beginn

Ab Beginn SS 26

Florian Rattelmüller, M.Sc.
florian.rattelmuller@tum.de